



Wilhelm Wurm.

Hofrat Dr. Wilh. Wurm †.

Von Oberstudienrat Dr. K. Lampert.

Anfang der 70er Jahre durfte der Verfasser dieser Zeilen mit seinem Vater eine 14tägige Herbstwanderung in Schwaben machen. Sie führte uns auch nach Teinach. Wollte doch daselbst mein Vater einen alten Universitätsfreund besuchen, der einst mit ihm in Erlangen während der deutschen Frühlingsstürme des Jahres 1848 das Band der Burschenschaft getragen hatte: Dr. WURM. 1831 in Nürnberg geboren, hatte er 1870 im Schwarzwald als ärztlicher Leiter des altberühmten Bads Teinach seinen Wohnsitz aufgeschlagen, nachdem er vorher Leiter der Wasserheilanstalt Brunntal bei München gewesen war und dann an verschiedenen Orten praktiziert hatte. Sehr lebhaft erinnere ich mich dieses Besuchs und besonders noch des kleinen Vortrags, den WURM seinem alten Freund hielt über einen von ihm in der „Rose“ des Auerhahns entdeckten Farbstoff, das Tetronerythrin, Wildhahnrot. Er hatte kurz vorher diese Entdeckung veröffentlicht und sprach mit großer Wärme über seine Entdeckung, die dem aufmerksam zuhorchenden Knaben zum ersten Male einen Begriff gab von der Freude, die der Forscher bei seinen Arbeiten empfindet. Wer von uns hätte damals gedacht, daß mein Lebensweg mich einst ganz nach Schwaben führen würde und ich noch öfter das gastfreie Haus von WURM besuchen sollte, ihm nähertreten dürfte. Er blieb bis zu seinem Lebensende seinem geliebten Teinach treu. Das altbekannte Bad verdankte ihm neuen Aufschwung und der Schwarzwald bot dem weidgerechten Jäger wie dem tiefblickenden und zugleich dem gemütvollen Forscher Erholung von der Berufsarbeit und wurde ihm stets von neuem eine unversiegbare Quelle des Genusses. Hier sah ihn der dämmernde Morgen auf der Auerhahnbalz, hier erschloß sich dem Auge des Naturforschers die volle Schönheit des Lebens des deutschen Waldes.

In der Jagd fand WURM aber nicht nur Erholung. Mit dem Jäger verband sich der Forscher. Den Waldhühnern galt sein besonderes Interesse, und WURM wurde zum Monographen des stolzesten Vertreters dieser Vogelgruppe, des mächtigen Auerhuhns. 1874

erschien das große Werk „Das Auerwild, dessen Naturgeschichte, Hege und Jagd“ (Wien, Gerold), welches 1885 in zweiter Auflage herausgegeben wurde. Es stellt die umfassendste Schilderung des Auerwildes dar, welche dank der glänzenden Beherrschung des Stoffes und der gesamten Literatur, wie der reichen praktischen Erfahrung des Verfassers für den Zoologen sowohl wie für den Jäger eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung ist. Ich habe schon der Entdeckung des Tetronerythrins gedacht, welches WURM auch bei andern Waldhühnern, sowie bei Wildtauben nachwies. Sehr bemerkenswert ist auch die Wiederentdeckung des vorher nur kurz in der Literatur erwähnten, für den Unterkiefer des Auerhahns charakteristischen Knochenfortsatzes, von WURM Processus maxillae inferioris auricularis genannt, und seine von WURM nachgewiesene Bedeutung beim Balzgesang. Indem beim Balzen durch diesen Fortsatz rein mechanisch der weiche Gehörgang des Vogels zusammengedrückt wird, trägt er wesentlich bei zur charakteristischen „Taubheit“ des Vogels während des Liebesgesanges, welche man früher rein physiologisch als eine Folge der starken Erregung zu erklären geneigt war. Beim Rackelwild, dem Bastard zwischen Auer- und Birkwild, ist dieser Fortsatz mehr oder weniger stark entwickelt, je nachdem der Bastard nach Auer- oder Birkwildseite neigt. Des Verfassers Handexemplar seines Werkes über das Auerwild, mit einer Fülle wertvoller Nachträge, Anmerkungen und Zeitungsausschnitten versehen, seine liebevoll behütete „Auerwild-Bibel“, ist als kostbares Vermächtnis in den Besitz der K. Naturaliensammlung übergegangen. WURM's genaue Kenntnis der Waldhühner hatte zur natürlichen Folge, daß er in der großen neuen Ausgabe des klassischen Vogelwerkes von NAUMANN die Familie der Rauhfußhühner, die Tetraonidae, übernahm.

Auch sonst war WURM schriftstellerisch vielfach tätig, sowohl auf medizinischem Gebiet, indem er über physikalische Heilmethoden und über das Wasser schrieb, wie auf naturwissenschaftlichem. Seine Schwarzwaldheimat bot ihm reichen Stoff. Mehrere Abhandlungen galten dem merkwürdigen Vorkommen des Gebirgssafran, des *Crocus vernus* bei Zavelstein, der im Frühjahr die Wiesen daselbst mit einer sonst in Deutschland nirgends gesehenen Blütenpracht überzieht. Zwar handelte es sich bekanntlich nicht, wie Meister Scheffel gesungen, um den Sproß des Morgenlands, der, dem Safrangärtlein einer ehemaligen Römerfrau entstammend, sich auf Schwabens Flur heimisch gemacht, sondern um den den Alpen und dem Jura angehörigen *Crocus vernus*, aber doch um einen Gartenflüchtling aus

der Zavelsteiner Burg, welcher sein massenhaftes Auftreten in den Jahren 1815—1820 begonnen haben dürfte.

Andere Publikationen beschäftigten sich mit den weißen Heidelbeeren, der Haselfichte, mit alten Teinacher Steinen, mit dem originellen Jakobifest daselbst, und was ihm der Wald an tiefer Schönheit und jährlich neuen Wundern bot, davon wußte er dem dankbaren Leser reizvoll in seinem Büchlein „Waldgeheimnisse“ zu plaudern, welches in mehreren Auflagen erschien, von welchen leider die letzte manche Umänderungen erfuhr, die sehr gegen den Willen des Verfassers waren. Jagdliche Abhandlungen, soweit sie nicht eigene Publikationen bildeten, wie „Der Auerhahnjäger“, „Waldhühnerjagd“, „Naturgeschichte der zur höheren Jagd gehörigen Tiere Mitteleuropas“, „Auf den Fuchs“, erschienen meist in Jagdzeitschriften, wie er auch Mitherausgeber der Zeitschrift „Hohe Jagd“ war, oder im „Zoologischen Garten“.

Eine Anzahl Abhandlungen vertraute WURM den „Jahresheften des Vereins für vaterländische Naturkunde“ an; es sind dies: „Über neue chemische und anatomisch-physiologische Tatsachen, welche sich auf die Naturgeschichte des Auerhahns beziehen“ (Jahrg. 31, 1875), in welchem WURM über das Tetronerythrin und den Unterkieferfortsatz des Auerhahns berichtet; „Weitere Untersuchungen über das Tetronerythrin“ (Jahrg. 41, 1885); „Über das Vorkommen des Birkhuhns auf dem Schwarzwald“ (Jahrg. 38, 1882); „Zur Naturgeschichte des *Crocus vernus* um Zavelstein“ (Jahrg. 47, 1891); „Über die Geschichte der *Crocus*-Blüte und über die Haselfichte“, Vortrag, gehalten auf der Versammlung des Schwarzwälder Zweigvereins (Jahrg. 48, 1892); „Nachtrag zur Geschichte und Naturgeschichte des *Crocus vernus* um Zavelstein“ (Jahrg. 48, 1892); „Zum Vorkommen des Birkwildes auf dem Schwarzwald“ (Jahrg. 48, 1892). Außerdem war WURM ein regelmäßiger eifriger Mitarbeiter an den in den Jahresheften erschienenen „Naturwissenschaftlichen Jahresberichten“, die Dr. Freiherr RICHARD KÖNIG-WARTHAUSEN unermüdlich lange Jahre hindurch zusammenstellte. Es ist selbstverständlich, daß auch die mit dem Naturalienkabinett eng verbundene Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde WURM manches schöne Stück verdankt, und nach seinem Tod überwies die Witwe, die ihrem Gatten nicht nur eine treue Lebensgefährtin, sondern auch, besonders in den letzten Jahren des Leidens, eine eifrige und unermüdliche Mitarbeiterin gewesen war, seine auf das Auerwild bezüglichen Sammlungen, die als Originale zur Monographie des

Vogels einen besonderen Wert haben, in entgegenkommendster Weise der Naturaliensammlung.

Dr. WURM, dem im Jahr 1894 der Titel Hofrat verliehen worden war, starb am 16. Februar 1913 im 82. Lebensjahr. Bis zuletzt erfreute er sich geistiger Frische und war stets noch wissenschaftlich tätig; freilich war er hiebei auf die Hilfe anderer, besonders seiner Gattin angewiesen, denn ein Augenleiden, welches ihn schon etwa 10 Jahre vor seinem Tod zur Niederlegung seiner amtlichen Stellung zwang, führte allmählich zur völligen Erblindung, und schwere Gebrechen des Alters machten sich geltend. Aber der stets rege Geist zwang die körperlichen Leiden nieder. Voll Interesse sprach er mit mir bei einem wenige Jahre vor seinem Tod erfolgten Besuch über die verschiedensten wissenschaftlichen Dinge; und die jungen Damen, die im Haus gastliche Aufnahme gefunden hatten, um unter bewährter Leitung ihre Kochkenntnisse zu vervollkommen, wußten nicht genug zu schildern, welch' geistige Anregung sie dem verehrten alten Herrn, auch als er schon an den Platz gefesselt war, verdankten, der früher die jungen Hausgenossinnen auf gemeinsamen Spaziergängen in heiterer und ernster Unterhaltung spielend mit den Wundern der Natur vertraut machte.

Bei vielen wird das Andenken an Hofrat Dr. WURM in dankbarer Erinnerung bleiben. Auch in den „Jahresheften“ seien, wenn auch leider verspätet, dem tüchtigen Naturforscher und Freund der Heimat diese Worte der Erinnerung und des Dankes gewidmet.
